

M 1

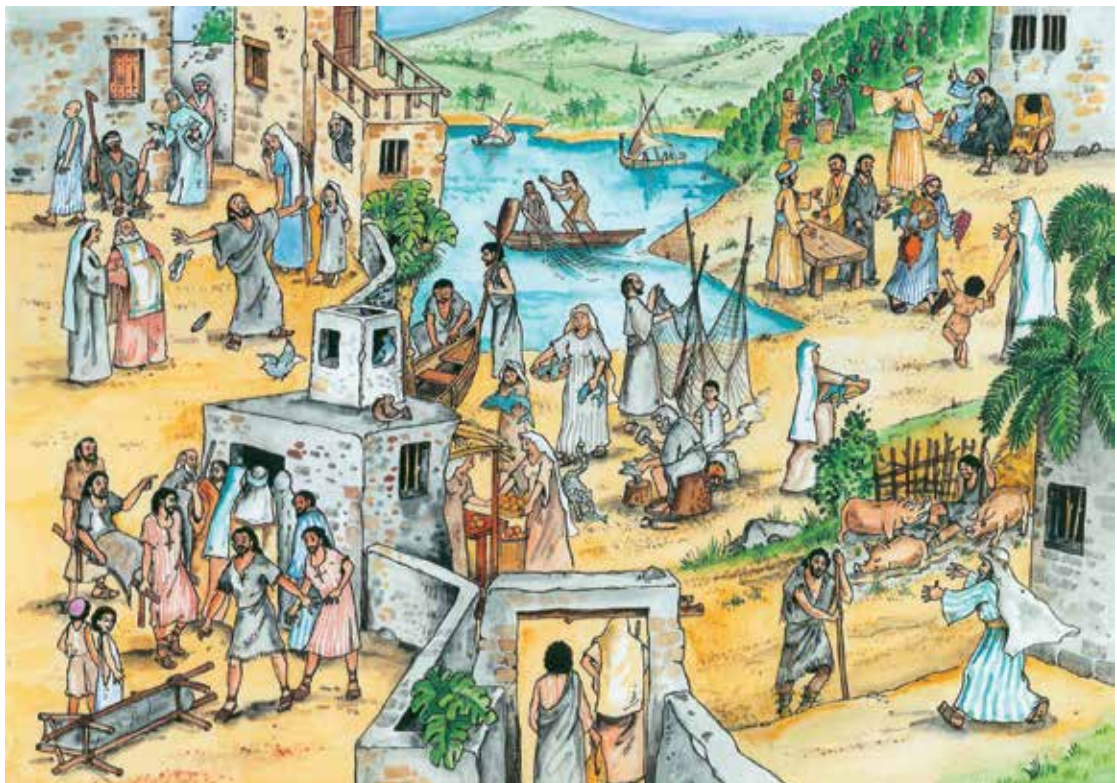
Kees de Kort „Heilung des Bartimäus“



Kees de Kort, „Heilung des Bartimäus“ © beim Künstler

M 2

Bodo Müller „Jesu Worte und Taten“



Bodo Müller „Jesu Worte und Taten“ aus: Reinhard Veit, Das NT im Unterricht (Werkbuch Religionsunterricht 1-6) © Verlag Ernst Kaufmann, Lehr 2000

M 3

Marienerscheinungen in Lourdes

Vor etwa 150 Jahren erschien Maria, die Mutter Gottes, in einer Grotte bei einem kleinen Ort in Frankreich einem Mädchen. Sein Name war Bernadette, ihre Eltern hatten nicht viel Geld, aber Bernadette dachte oft an Gott und betet viel. Maria sprach ganz normal mit Bernadette, so wie es andere Menschen sonst auch tun. Die Mutter Gottes sagte zu Bernadette, sie soll für Menschen beten, die viel falsch machen, die sündigen. Auch sagte sie zu Bernadette, dass sie aus einer Quelle in der Nähe Wasser trinken soll und noch vieles andere. Jedoch war kein Wasser zu sehen. Als Bernadette etwas Erde wegkratzte, entsprang an dieser Stelle eine Quelle. Nach der Erscheinung von Maria kamen viele Menschen an den Ort Lourdes, beteten und tranken von dem Wasser aus der Quelle. Einige kranke Menschen, die beteten und von dem Wasser tranken oder sich damit wuschen, wurden geheilt.

Auch heute noch reisen sehr viele Menschen nach Lourdes, weil sie dort beten möchten und die kranken Menschen Gott um Heilung bitten. Auch der Papst hat in diesem Jahr Lourdes besucht und dort gebetet.

M 4

Die Heilung von Jean-Pierre Bély

„Eines dieser vielen ganz und gar unglaublichen, aber eindeutig dokumentierten Heilwunder ist das des am 9. Oktober 1936 geborenen Franzosen Jean-Pierre Bély, bei dem 1972 Multiple Sklerose diagnostiziert wird, eine entzündliche Erkrankung des Zentralnervensystems, zu deren typischen Symptomen Spastiken, Lähmungserscheinungen, akute Ermüdungszustände und Sehstörungen gehören. 1987 ist die Krankheit bereits so weit fortgeschritten, dass Bély nichts mehr aus eigener Kraft unternehmen konnte. Bettlägerig und ganz auf die Unterstützung anderer angewiesen, nimmt er am 9. Oktober 1987, seinem 52. Geburtstag, an einer Krankenwallfahrt teil und berichtet später, beim Eintauchen in das Wasserbecken einen tiefen inneren Frieden empfunden zu haben. Seiner eigenen Auffassung nach hat der Allmächtige zunächst sein Herz, dann seinen Körper geheilt – in jedem Fall aber bildet sich Bély's Multiple Sklerose innerhalb weniger Stunden so weit zurück, dass sie schließlich nicht mehr nachweisbar ist. Nach allem, was die Wissenschaft über Multiple Sklerose weiß, ist so eine Heilung völlig unmöglich, weshalb der Fall am 9. Februar 1999 durch Bischof Dagens von Angoulême offiziell als Wunder anerkannt wurde. Zuvor erzählte der ehemals Schwerstkranke der Kommission, die das Heilwunder prüfen sollte, dass er in der Nacht nach dem Eintauchen in das Quellwasser eine Stimme gehört habe, die zu ihm sagte: „Steh auf und geh.“ Und er stand auf und konnte gehen...“

aus: Andreas English, Gottes Spuren. Die Wunder der katholischen Kirche © C. Bertelsmann Verlag, München in der Verlagsgruppe Random House GmbH

Dieter Boge: Kein Marionettenkönig

- Es ist Freitagnachmittag. Peter und sein Vater fahren zum Einkaufszentrum, Mutti und Peters Schwesterchen Susanne sind nicht dabei, denn freitags ist es immer so schrecklich voll in den Geschäften. Aber Peter braucht dringend neue Turnschuhe. Außerdem hat er Taschengeld gespart und überlegt gerade, ob er Vati vielleicht überreden kann, auch noch in die Spielwarenabteilung zu gehen. Die liegt im Erdgeschoss, gleich neben den Sportartikeln.
- 5 „Du-hu-, Vati?“ fragt Peter und tippt dem Vater vom Rücksitz aus auf die Schulter.
 „Was denn?“ fragt Vati, aber weiter kommt er nicht. Er bremst stotternd ab, die Bundesstraße war eben noch frei gewesen, aber hinter der langen Kurve – auch Peter sieht es sofort –, da stehen zwei Autos quer, Glassplitter liegen herum, die Autos, ein grüner VW und ein blauer
- 10 BMW, müssen Sekunden zuvor zusammengestoßen sein.
 Der Vater hat schon die Warnblinkanlage eingeschaltet. „Bleib sitzen!“ schreit er Peter zu und reißt die Autotür auf. Peter sieht ihn rennen.
 Er sieht auch die Frau, ihr Gesicht ist ganz rot vor Blut, sie läuft hilflos und verstört die Straße entlang. Der Vater holt sie ein. Fasst sie am Arm, redet etwas mit ihr, was Peter nicht hören
- 15 kann.
 Andere Autos halten. Zwei Männer beugen sich über die verkeilten Autos.
 Jetzt kommt der Vater mit der Frau zurück.
 Peter hält sich die Hände vor das Gesicht. Ihr Mantel ist zerrissen, und sie sieht so schrecklich aus mit dem vielen Blut überall.
- 20 „Rufen Sie Polizei und Krankenwagen!“ ruft der Vater einem der anderen Leute zu, „ich fahre die Frau ins Krankenhaus!“
 „Schnell, Peter“, sagt der Vater, „steig vorne ein und schnall dich fest, wir brauchen die Rückbank!“
 Der Vater legt eine Wolldecke aus dem Kofferraum auf den Rücksitz und hilft der stöhnenden Frau beim Hinlegen. „Geht es so? Ganz ruhig, wir sind gleich im Krankenhaus“, sagt er und schnallt sie mit dem Beckengurt fest.
- 25 Die Fahrt durch die Stadt erscheint Peter endlos, aber dann biegt der Vater endlich in die Toreinfahrt zum Krankenhaus ein und spricht mit dem Pförtner. Der telefoniert, und wenig später kommen zwei Pfleger mit einer Trage. Sie heben die Frau aus dem Auto und bringen sie
- 30 ins Haus.
 „Du warst sehr tapfer, Peter“, sagt der Vater. Er nimmt Peter in die Arme. Und jetzt löst sich Peters Angst. Er weint ein bisschen. „Was wird aus der Frau?“
 „Wenn du willst“, sagt der Vater, „warten wir, bis die Ärzte es uns sagen.“ Aber warten möchte Peter nicht. In der Eingangshalle des Krankenhauses riecht es so schrecklich nach Medika-
- 35 menten, nein, er möchte lieber nicht warten.
 Bei der Notaufnahme erkundigt sich der Vater nach dem Namen der Frau.
 „Gerade rief ein Beamter der Polizei an“, sagt die Schwester und legt den Telefonhörer weg.
 „Es ist Frau Brackmann, sie hatte einen schweren Schock, gut, daß Sie sie gleich hierhergebracht haben. An einem solchen Schock kann man sogar sterben.“
- 40 „Wir werden sie morgen besuchen“, sagt der Vater.
 Am Samstagnachmittag kaufen Peter und sein Vater einen Blumenstrauß und fahren mit dem Aufzug zu der Station im Krankenhaus, in der Frau Brackmann nun liegt.
 Ihr Gesicht, das so zerschnitten und blutig war, ist mit viel weißem Mull verbunden. Sie ist noch sehr schwach, aber sie lächelt, als sie Peter und seinen Vater sieht.
- 45 „Sie haben mir das Leben gerettet“, sagt Frau Brackmann und freut sich über die Blumen.
 „Denken Sie nur, der andere Fahrer ist tot. Die Polizei sagt, er habe in angetrunkenem Zustand

M 5 / 2

Kein Marionettenkönig

seinen Wagen gefahren.“ Er fuhr auf meiner Fahrbahn, links fuhr er, mir direkt entgegen. Ich sah ihn erst, als es zu spät war! Die Polizei sagt, er habe an einer Feier im Betrieb teilgenommen und dort zu viel getrunken. Mitten am Tag, denken Sie nur!“

50 „Ja“, sagt der Vater, „und wenn wir einen Augenblick früher von zuhause losgefahren wären, hätte es uns getroffen.“

„Fügung“, sagt Frau Brackmann, „Gottes Wille!“

„Ich weiß nicht“, sagt Peters Vater. „Es ist sicher nicht Gottes Wille gewesen, daß der Mann sich betrunken ans Steuer setzte, daß er damit sich selbst tödlicher Gefahr aussetzte und
55 auch noch Sie beinahe umbrachte, aber vielleicht war es der Wille Gottes, daß wir Ihnen helfen konnten.“

Peter hört nur zu. Er traut sich nicht, etwas zu sagen, aber nachher, als er mit dem Vater zum Parkplatz geht, fragt er: „Hat Gott das wirklich gemacht, Papa, daß wir nicht früher losgefahren sind? Und daß wir der Frau Brackmann das Leben gerettet haben?“

60 Als Frau Brackmann sagte: „Fügung, Gottes Wille“, mußte Peter an seine Piratenmarionette denken, die er mit Mutti gebastelt hat und mit der er gern spielt. Sie tut alles, was Peter möchte, er braucht nur an den Fäden zu ziehen. Jetzt fragt er: „Macht Gott es so mit uns, Papa? Als ob er – weißt du, so stelle ich es mir vor, - als ob er uns an so unsichtbaren Fäden zieht.“

„Nein, Peter“, der Vater schüttelt den Kopf, „ich glaube nicht, daß Gott ein unsichtbarer Marionettenkönig ist, der uns lenkt. Und wenn wir beten: ‚Dein Wille geschehe‘, wissen wir oft
65 nicht, wie der Wille Gottes aussieht. Eigentlich müssten wir immer dazu beten: ‚Laß uns Deinen Willen erkennen, Gott!‘“

„Aber wie können wir denn überhaupt Gottes Willen erkennen, Papa, wenn Gott kein Marionettenkönig ist?“

70 „Wir können ihn nur erahnen, Peter, denk mal an das schöne Lied auf der Schallplatte, die wir haben, die mit den neuen Liedern: ‚Manchmal kennen wir Gottes Willen, manchmal kennen wir ihn nicht‘. Als wir der Frau Brackmann helfen konnten, war es einfach, Gottes Willen zu tun. Daß wir ihr geholfen haben, war fast selbstverständlich. Aber oft ist es schwieriger, wenn wir beten: ‚Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden‘... Und jetzt komm, Mutti und Susanne warten sicher schon auf uns.“

Erzählbuch zum Glauben. Für Religionsunterricht, Kindergottesdienst und Familie, Bd. 3, Das Vaterunser, Lahr 1985, 195-197 © Verlag Ernst Kaufmann, Lahr 2000.

M 6

Gott, ich bitte Dich, dass...

Gott, ich bitte Dich, dass...

Gott, ich bitte Dich, dass...



Gott, ich bitte Dich, dass...

Gott, ich bitte Dich, dass...

